gewärtig zu sein. Es wurde demzufolge mit dem Dragoner-Regimente Rabutin (jetzt Nr. 10) in das Neutraer Komitat verlegt.

Aber bald nach Mitte September erhielten beide Regimenter die Weisung, in die Komitate Wieselburg, Oedenburg und Eisenburg abzurücken, wohin sie ihren Marsch über Preßburg nahmen. Nachdem sie zunächst campirt, bezogen sie später in diesem Gebiete auch ihre Winterquartiere. Vom Dragoner-Regiment Savoyen wurden bei deren Austheilung der Stab und 7 Compagnien im Oedenburger, 5 Compagnien aber im Wieselburger Komitate dislocirt. Bei der am 17. November dort stattfindenden Musterung erwies das Regiment eine Stärke von 992 Mann und 936 Pferden.

X.

Der spanische Erbfolgekrieg in Flandern und am Rheine.

1712—1713.

1712.

Während das Regiment in Ungarn gegen die Rebellen focht, währte der 1701 entbrannte Kampf Oesterreichs und seiner Verbündeten gegen Frankreich weiter. Prinz Eugen führte seit 1708 den Oberbefehl über die kaiserlichen Truppen in den Niederlanden ꝛc. und hatte im Vereine mit dem Herzoge von Marlbourough, welcher die englische Armee commandirte, mehrfach glänzende Siege über den gemeinsamen Feind davongetragen. Mit der Berufung des zum Antritte der spanischen Erbschaft bestimmten Kaisers Karl VI. auf den österreichischen Thron trat jedoch in den Anschauungen der englischen Regierung eine wesentliche Wandlung ein, indem sie befürchten zu müssen glaubte, aus der Vereinigung jener Länder mit den deutsch-ungarischen Staaten unter dem Scepter der habsburgischen Dynastie ein für die anderen Mächte unliebsames Uebergewicht hervorgehen zu sehen. Diese Eventualität zu verhindern, beschloß England, auf eine Theilung der spanischen Erbschaft hinzuwirken. Mit dem ohnehin kriegsmüden König von Frankreich dieserhalb in Unterhandlung getreten, erzielte es die Berufung eines Congresses nach Utrecht, welcher Ende Januar 1712, von allen Staaten der Alliirten durch Gesandte beschickt, zum Behufe weiterer Berathungen zusammentrat, ohne daß jedoch damit die Fortführung der Feindseligkeiten eine Sistirung erfuhr.

Unter dieser politischen Constellation erging am 3. Februar 1712 der Befehl an das Dragoner-Regiment Savoyen, zum Abmarsche nach Flandern sich bereit zu halten. Der schon früher in dessen Reihen

gehegte lebhafte Wunsch, aus Ungarn abberufen zu werden, sollte damit seine Erfüllung finden. Einer später erlassenen Anordnung zufolge hatte das aus dem Wieselburger Komitate aufbrechende Regiment den 28. Februar an der ungarisch-niederösterreichischen Grenze fertig zu stehen.

Der von hier fortgesetzte Marsch führte durch Nieder- und Ober-Oesterreich, Baiern und Franken nach Bonn. Das Regiment war dabei unter die Befehle des FML. Grafen Fels gewiesen, welcher über die zu dieser Zeit nach den Niederlanden instradirten Verstärkungen das Commando führte. Gegen Ende April passirte es bei Bonn den Rhein [1]) und rückte über Mastricht nach Brüssel weiter, wo es anscheinend gegen Mitte Mai eintraf, um von hier gemeinsam mit dem Kürassier-Regimente Prinz Emanuel von Savoyen (heute 8. Dragoner) auf Douay zu marschiren und zu der dort unter Prinz Eugens Commando sich versammelnden Armee zu stoßen. Die beiden Regimenter erreichten am 19. Mai Enghien, den 20. Ath, wo Rasttag, und gelangten, jeweils campirend, am 22. nach Tournay. Der Tag ihres Eintreffens bei der Armee vor Douay findet sich jedoch nirgends angegeben. Zieht man aber die nur noch 5 Meilen bis dahin betragende Entfernung in Erwägung, so dürften jene höchst wahrscheinlich am 24. oder 25. Mai ihren Bestimmungsort erreicht haben.

Das Dragoner-Regiment Savoyen befand sich, nach einer vorhandenen Standesliste vom 26. Mai zu schließen, in einer guten Verfassung. Bei der Musterung im November 1711 992 Mann und 936 Pferde stark gewesen, zählte es jetzt nach dem langwierigen Marsche 974 Mann und 967 Pferde. Davon waren die 36 Korporale und 754 Gemeine durchgängig wohlberitten, 54 Gemeine übelberitten und nur 10 Mann zu Fuß mit 3 leeren Pferden [2]).

Dem beim Regimente als Hauptmann und Compagnie-Commandanten eingetheilten Prinzen (Chevalier) Moritz von Savoyen sollte es nicht beschieden sein, demselben nach den Niederlanden zu folgen, da er den 7. März, wie es scheint in Wien oder Baden auf Urlaub, an den Blattern starb.

---

[1]) In einem aus Frankfurt, 14. April datirten Berichte des FML. Grafen Fels heißt es, daß Lobkowitz-Kürassiere am 21., Croix-Kürassiere den 22. und Spleny-Husaren am 23. April bei Bonn übergehen sollten, worauf die Würzburgischen Truppen, das Dragoner-Regiment Savoyen und das Kürassier-Regiment Prinz Emanuel von Savoyen zu folgen bestimmt waren.

[2]) Der betreffenden Tabelle entlehnen wir für dieses Jahr das folgende Verzeichniß von Offizieren und Beamten. Oberst: Graf Locatelli; Oberstlieutenant: Marchese de Bona; Major: Graf Zinzendorf; Hauptleute: Sanchez, Goldhoffer, Graf Filippi, Graf Zeil, Tillmann, Andlau, Gentilotti, Mayer; Regiments-Quartiermeister: Joh. Baumann; Auditor: Joh. von Romeissen; Kaplan: Joh. Hoffmann; Adjutant: Jos. Dornhoffer: Proviantmeister: Jos. Pauridl; Wagenmeister: Hans Georg Rudolf; Profoß: Andreas Ferare. Außerdem wurde, einer anderen Quelle zufolge, der Oberverwalter der ungarischen Güter des Prinzen Eugen, Hauptmann Claudius Verlet, im Stande des Regiments geführt.

Die aus Kaiserlichen, Engländern, Holländern, Dänen und verschiedenen deutschen Hilfstruppen bestehende alliirte Armee unter Prinz Eugen's Oberbefehl hatte, über 120,000 Mann stark, ihre Aufstellung vor Douay derart genommen, daß der rechte Flügel, bei welchem die kaiserlichen Truppen, nächst Goeulzin, der linke unfern Helemmes stand, vor der Front die Cense und die Schelde mit der Festung Bouchain. Das Dragoner-Regiment Savoyen erhielt, nach späteren Notizen zu schließen, seine Eintheilung auf dem äußersten rechten Flügel des 1. Treffens der Kaiserlichen.

Das gegen 100,000 Mann zählende französische Heer unter Marschall von Villars stand dagegen in einer theilweise befestigten Stellung bei Peronne und Cambrai.

Dem entworfenen Operationsplane zufolge beabsichtigte Prinz Eugen zunächst die Belagerung der Festungen Quesnoy und Landrecies. Zur Sicherstellung dieses Unternehmens beschloß der kaiserliche Feldherr, über die Schelde gegen den Feind und zwar in dessen rechte Flanke vorzugehen, um letzteren damit aus seiner Stellung zurückzudrängen, beziehungsweise zur Schlacht zu zwingen.

Am 26. Mai früh 4 Uhr brach daher das alliirte Heer von Douay auf, überschritt zwischen Bouchain und Neuville in 8 Colonnen mittelst ebenso vieler Brücken die Schelde und rückte bis in die Gegend von Haspre, wo ein Lager bezogen wurde, dessen durch die Kaiserlichen gebildeter rechter Flügel eine Viertelstunde von dem genannten Flusse entfernt zu stehen kam.

Der holländische Generallieutenant Graf Albemarle war dagegen mit einem Corps bei Denain zurückgeblieben, um die Verbindung mit Marchiennes, welches der Hauptvorrathsplatz der Alliirten, gegen feindliche Unternehmungen zu decken, da u. a. die benachbarte starke Festung Valenciennes sich noch im Besitze der Franzosen befand. Die demselben untergebenen Truppen (14 Bataillone und 30 Escadronen) bestanden in der Mehrzahl aus Holländern, Sachsen und Hessen, welchen kaiserlicherseits 1 Bataillon und 7 Escadronen zugetheilt waren. Diese von dem GM. Grafen St. Croix (früheren Commandanten von Savoyen-Dragoner) befehligte österreichische Reiterei bestand aus je 1 Escadron[1]) des ebengenannten Regiments, ferner der Fels- und St. Amour-Dragoner, Palffy-, Falckenstein-, Croix- und Lobkowitz-Kürassiere. Das Albemarle'sche Corps bezog am linken Ufer der hier überbrückten Schelde ein verschanztes Lager.

Die in dem Hauptquartier bei Haspre unter des Prinzen Eugen Vorsitz stattfindenden Berathungen sollten leider zu der Erklärung des die englischen Truppen befehligenden Herzogs von Ormond führen, daß er Seitens seiner Regierung, welche bekanntlich einen baldigen Friedensschluß wünschte, den Befehl erhalten, sich in keine Schlacht einzulassen. Durch

---

[1]) Ob diese einzelnen Escadronen vielleicht gleichfalls combinirte „Trupps" waren, wie sie Prinz Eugen 1701 für den italienischen Kriegsschauplatz bildete, muß dahin gestellt bleiben.

diese Eröffnung sah damit der kaiserliche Feldherr, schmerzlich enttäuscht, seine Thatkraft gelähmt. Erst nach längeren Verhandlungen verstand sich der englische General dazu, seine Unterstützung im Falle eines feindlichen Angriffes dem Prinzen zu leihen.

Durch diese Verhältnisse in seinen projectirten Operationen gehemmt, ließ Prinz Eugen die Armee am 7. Juni in der Nähe des alten Lagers ein neues am rechten Ufer der Selle beziehen, dessen rechter Flügel (wo das Dragoner-Regiment Savoyen) sich bis zwischen Noyelle und Haspre erstreckte, der linke aber über Cateau-Cambresis gegen Landrecies.

Unter dem Schutze dieser Aufstellung gegen die oberhalb Cambray verharrende französische Streitmacht ließ der kaiserliche Feldherr am 8. Juni durch ein detachirtes Corps (bei welchem sich Savoyen-Dragoner nicht befanden [1])) Quesnoy einschließen und belagern, bis dieser Platz am 4. Juli capitulirte.

Die Thätigkeit der Reiterei in jener Periode konnte sich nur in Fouragirungen und kleinen Streifzügen entwickeln.

Den 21. Juni besichtigte Prinz Eugen die Cavallerie beider Treffen des rechten Flügels der Armee, bei welchem wie oben erwähnt, sein Regiment stand.

Am 5. Juli wurde ein combinirtes Detachement von 400 deutschen Reitern verschiedener Regimenter, bei welchen eine Abtheilung Savoyen-Dragoner, mit ungefähr 300 Husaren unter den kaiserlichen Obersten Graf St. Amour und Baron Spleny zur Streifung am rechten Scarpe-Ufer gegen Fampoux in der Richtung auf Arras entsendet. Als der französische Generallieutenant Graf Broglie, dessen Corps bei l'Ecluse zum Schutze der linken Flanke seiner Hauptarmee stand, von dem Ausgange jenes kaiserlichen Detachements Kunde erhielt, ging er am 7. Juli mit 1200 Reitern über die Scarpe demselben entgegen. In der Gegend von Willerval angekommen und von dem Anmarsche der Kaiserlichen unterrichtet, ließ er seine Truppen scheinbar Anstalten zu einer Fouragirung treffen, während er einen Theil derselben in einer verdeckten Aufstellung hielt. Als das über Willerval anrückende österreichische Detachement die augenscheinlich fouragirende feindliche Abtheilungen wahrnahm, trafen seine Führer sogleich Anstalten zum Angriffe, indem sie zunächst eine Umgehung des Gegners einleiteten. Der französische General zog jedoch unterdessen seine Truppen schnell zusammen und warf sich, aus seiner verdeckten Stellung überraschend hervorgebrochen, auf die kaiserliche Reiterei. Der nunmehr entstehende Kampf nahm für die letztere, welche sich in der Minderzahl befand, einen mißlichen Verlauf. Der Oberst Graf St. Amour, 16 Offiziere und 240 deutsche Reiter fielen in feindliche Gefangenschaft; Oberst Baron Spleny rettete sich mit dem Reste des Detachements, von den Franzosen verfolgt, nach

---

[1]) Auf dem im „Theatrum Europaeum" befindlichen Plane der Belagerung von Quesnoy, in welchem sämmtliche Regimenter namentlich eingetragen sind, finden sich Savoyen-Dragoner nicht ersichtlich gemacht.

Douay. Der Lieutenant Stockmann (Stockmanns?) von Savoyen-Dragoner blieb mit über 40 Mann todt auf dem Kampfplatze. Die hier gefangenen Reiter gelangten indessen bereits am 14. Juli zur Auswechselung und kehrten damit zur alliirten Armee zurück.

Während des Stillliegens der Armee an der Selle erfreute sich das Dragoner-Regiment Savoyen eines vortrefflichen Gesundheitsstandes, da es am 10. Juli bei einer Stärke von 975 Mann und 958 Pferden nur 6 Mann und 11 Pferde an Kranken zählte.

Nachdem inzwischen England's Verrath an der gemeinsamen Sache so weit zu Tage getreten, daß seine Truppen, in Gemäßheit eines mit Frankreich abzuschließenden Waffenstillstandes, den 16. Juli die alliirte Armee verließen und gegen Dünkirchen abmarschirten, war Prinz Eugen um so mehr genöthigt, nach dem am 4. dieses Monats erfolgten Falle von Quesnoy auf die Belagerung von Landrecies sich zu beschränken. An jenem gleichen Tage (16.) zwischen 4 und 5 Uhr Morgens verließ demzufolge auch die alliirte Armee ihre bisherige Stellung, passirte den Escaillon und bezog jenseits ein neues Lager, dessen rechter Flügel sich an die Schelde lehnte, der linke aber bis Fontaine bei Landrecies reichte. Unter dem Schutze dieser Aufstellung erfolgte die Einschließung des letzteren Platzes, während zur Sicherung der rückwärtigen Verbindungen das Albemarle'sche Corps, bei welchem 1 Escadron Savoyen-Dragoner, nach wie vor bei Denain verblieb.

Um den Prinzen Eugen zur Aufhebung der Belagerung von Landrecies zu nöthigen, schritt das französische Heer aus der Gegend von Cambrai zu einer Vorwärtsbewegung bis an die Selle und lagerte sich hier den 20. Juli angesichts der Alliirten. Die Aufmerksamkeit des kaiserlichen Feldherrn von seinem eigentlichen Angriffspunkte abzulenken, rückte der die feindliche Streitmacht befehligende Marschall Villars den 22. in die Gegend von Cateau-Cambresis, um von hier während der folgenden Nacht in der entgegengesetzten Richtung auf Denain abzumarschiren.

Am 24. Juli Morgens 8 Uhr erschien daher die französische Avantgarde, für die Alliirten unvermuthet, an der Schelde aufwärts Denain und schlug bei Neuville drei Brücken über jenen Fluß. General Graf Albemarle erhielt erst Nachricht von dem Heranmarsche des Feindes, als derselbe bereits die Schelde erreicht hatte. Sofort ließ er 6 Kanonenschüsse zur Allarmirung abfeuern und die Pferde seiner Reiterei, welche sich auf der Weide befanden, schleunigst einziehen. Inzwischen begann der Feind den Fluß zu überschreiten, indem gleichzeitig ein Theil der französischen Besatzung aus dem benachbarten Valenciennes unter dem Prinzen von Tingry gegen Denain vordrang, um den Angriff der Hauptarmee zu unterstützen. Zur Beobachtung gegen das letztere Corps ließ General Graf Albemarle den General Grafen St. Croix mit dessen 7 kaiserlichen Escadronen, wobei bekanntlich eine vom Dragoner-Regimente Savoyen, an der Straße nach Valenciennes Stellung nehmen. Die französische Hauptarmee fuhr unterdessen in ihrer Entwickelung fort und zog sich, die Verbindung mit dem Corps

von Valenciennes anstrebend, in weitem Bogen um das von den Alliirten besetzte verschanzte Lager bei Denain.

Nachdem Prinz Eugen von diesen Bewegungen des Feindes Kenntniß erhalten, setzte er schleunigst seine Armee von Landrecies gegen Denain in Marsch und traf, den Truppen vorauseilend, um 10 Uhr Vormittags dort ein. Alsbald nach seiner Ankunft ließ er die Reiterei des Albemarle'schen Corps, mit ihr die 7 kaiserlichen Escadronen des Grafen St. Croix, über die vorhandene Schiffbrücke auf das rechte (südliche) Schelde-Ufer zurückgehen. Die Franzosen schritten demnächst zum Angriffe auf das von Albemarle's Infanterie vertheidigte verschanzte Lager und erstürmten dasselbe, was den in Unordnung erfolgenden Rückzug des alliirten Fußvolkes über die schon erwähnte Schiffbrücke zur Folge hatte, die aber unter der Last der Fliehenden brach.

Die von Landrecies herankommende Armee des Prinzen Eugen war durch letzteren Zwischenfall verhindert, auf das andere Ufer vorzubringen und in den Kampf einzugreifen, so daß die Franzosen solchermaßen im Besitze von Denain verblieben, der kaiserliche Feldherr aber mit seiner Streitmacht in die alte Stellung zurückzukehren sich genöthigt sah.

Die beim Albemarle'schen Corps abcommandirt gewesene Escadron Savoyen-Dragoner, welche nunmehr jedenfalls zu ihrem Regimente eingerückt, verlor an jenem unglücklichen Tage insgesammt 4 Mann und 9 Pferde[1]), außerdem verschiedene Ausrüstungsstücke, welche wahrscheinlich bei dem raschen Aufbruche aus dem Lager liegen geblieben.

Indessen sah der französische Feldherr von einem Angriffe auf die alliirte Armee ab, um demnächst zur Belagerung von Marchiennes zu schreiten, welches am 30. Juli capitulirte. Durch diese Erfolge des Feindes bestürzt, forderte Holland vom Prinzen Eugen, dessen Armee näher zum Schutze der eigenen Grenzfestungen herangezogen zu sehen. Der Letztere mußte schließlich diesem hartnäckig behaupteten Verlangen Folge geben und war damit zur Aufhebung der Belagerung von Landrecies gezwungen.

Am 2. August früh 4 Uhr trat die alliirte Armee diese retrograde Bewegung an, ohne vom Feind gestört zu werden, und rückte bis Taisnière, von wo der Marsch den 3. nach Beliant (bei Mons) fortgesetzt wurde.

Das Regiment Savoyen verlor an letzterem Tage 3 Mann sammt Pferden von der (Oberst-, Oberstlieutenants- und Oberstwachtmeister-Compagnie), welche in französische Gefangenschaft fielen; die näheren Umstände dieses Mißgeschicks sind nicht bekannt[2]). Zu gleicher Zeit

---

[1]) Das bei Mauvillon, a. a. O., Bd. IV, S. 301 enthaltene Verzeichniß der alliirterseits eingebüßten Gefangenen weist für Savoyen-Dragoner 2 Mann auf. Auch bei Dumont & Rousset, a. a. O., Bd. II, S. 327 findet sich diese Angabe, mit dem Bemerken, daß die betreffenden Leute in Valenciennes internirt wurden.

[2]) Zwei dieser Dragoner kehrten bereits am 5. Juli, aber ohne Pferde und Rüstung, zum Regimente zurück.

fiel auch ein Mann der Compagnie Andlau, welcher sich bei Pave auf Commando befand, in Feindes Hände.

Am 4. führte Prinz Eugen die Armee über die Haine bis in die Gegend von Cambon (südöstlich Ath), wo anderen Tags gerastet wurde, um den 6. früh den Marsch westwärts nach Leuze fortzusetzen.

Der Feind, welcher unterdessen zur Belagerung von Douay schritt, beschränkte sich nur auf die Nachsendung von Detachements, gegen welche am 6. August das Regiment Savoyen 2 Gefangene verlor, wovon einer verwundet und alsbald gestorben [1]).

Am 7. passirten die Alliirten bei Tournay die Schelde und gelangten bis Froyenne, um nächsten Tags in ein Lager bei Seclin (südlich Lille) zu gehen und hier bis auf weiteres zu verharren.

Den Entsatz von Douay vorzubereiten, rückte Prinz Eugen am 12. August mit dem Gros seiner Armee bis Château-Lieu, indem er den größeren Theil der Reiterei bei Seclin beließ. Bei welcher dieser beiden Gruppen das Dragoner-Regiment Savoyen sich befunden, ist nicht zu ermitteln. In Folge der widerstrebenden Haltung der Holländer und der günstigen Stellung des Feindes mußte jedoch der kaiserliche Feldherr auf ein weiteres Unternehmen in jener Richtung verzichten und kehrte am 26. August in das Lager nächst Seclin zurück.

Entsprechend dem ziemlich unfruchtbaren Verlaufe des Feldzuges, erfuhr auch das Dragoner-Regiment Savoyen in seinem Stande keine wesentliche Verminderung. Ende Juli 958 Mann und 881 Pferde stark gewesen, zählte es Ende August 953 Mann und 875 Pferde, worunter 78 Mann unberitten. Der Gesundheitsstand war andauernd ein günstiger, da das Regiment zu letzterer Zeit nur 4 Kranke hatte. 5 Mann waren in feindlicher Gefangenschaft; andere fünf in dem mittlerweile vom Feinde belagerten Douay abcommandirt [2]).

Bei der unbeugsamen Haltung der holländischen Deputirten, welche jede weitere Unternehmung gegen den Feind vermieden wissen wollten und das Verharren in der Defensive forderten, sah sich Prinz Eugen in seinen Handlungen wesentlich beengt. Wohl in Voraussicht des baldigen Falles von Douay rückte er am 2. September aus dem Lager bei Seclin gegen Tournay ab, um zwischen letzterem Platze und Cysoing vorläufig Stellung zu nehmen.

Den 8. September capitulirte Douay, dessen Besatzung, mit ihr das kleine Commando von Savoyen-Dragoner (5 Mann), kriegsgefangen wurde.

---

[1]) Der andere in Gefangenschaft gerathene Dragoner kehrte demnächst ohne Pferd und Rüstung zurück.

[2]) Der für Ende August eingereichten Monatstabelle entnehmen wir folgende Personalien. Oberst: Joh. Anton Graf Locatelli; Oberstlieutenant: Marchese de Bona; Major: Graf Zinzendorf; Regiments-Quartiermeister: Joh. Jakob Baumann; Auditor: Joh. Ludwig von Romeissen; Kaplan: Joh. Gottfrd. Ignaz Hoffmann; Adjutant: Joh. Ernst Dornhoffer; Proviantmeister: Joh. Georg Pauridl; Wagenmeister: Hans Georg Rudolf; Profoß: Ferare. Die Compagnie-Commandanten gleich wie Ende Mai (s. S. 188).

Da der Feind voraussichtlich nunmehr zur Belagerung von Quesnoy schreiten durfte, brach die alliirte Armee am 9. September über Leuze gegen Mons auf, in dessen Umgebung sie den 11. zwischen St. Ghislain und Malplaquet ein neues Lager aufschlug. Während sie hier verharrte, nahm die französische Armee die Belagerung von Quesnoy in Angriff, welches am 5. Oktober seine Thore öffnete. Noch vor Eintritt des letzteren Ereignisses vollzog die alliirte Armee in der Umgegend von Mons einen Lagerwechsel, indem sie hinter dem Flüßchen Trouille eine neue Stellung nahm, in welcher ihre Rechte sich an Givry, die Linke aber an Grandreng lehnte.

Nachdem die Franzosen Mitte Oktober auch Bouchain bezwungen, wurden auf beiden Seiten Vorbereitungen zum Abmarsche in die Winterquartiere getroffen. Ende Oktober brachen zu diesem Zwecke die alliirten Truppen aus dem Lager bei Mons auf und wurden theilweise nach Deutschland instradirt. Zu den letzteren gehörte auch das Dragoner-Regiment Savoyen, welches unter dem Commando des GM. Grafen Vehlen mit 3 Escadronen Falckenstein-Kürassieren nach dem Hildesheimischen bestimmt wurde. Dasselbe scheint nach der Aufhebung des Lagers bei Mons zunächst in den Niederlanden Cantonnements bezogen zu haben, da es erst Anfangs December von dort nach Deutschland abmarschirte [1]).

Das Regiment fand im Hildesheimischen im allgemeinen gute Quartiere; zwar weniger was die Offiziere anbelangt, dagegen desto besser für die Mannschaft, die hier „etwas extra genossen", wie in einem Berichte bemerkt wird.

1713.

Im Januar 1713 resignirte Major Graf Zinzendorf und wurde für ihn im März der Hauptmann Goldhoffer zu jener Stelle befördert.

In Aussicht der Fortsetzung des Krieges gegen Frankreich erging unterm 22. März der hoffkriegsräthliche Befehl an den General Graf Vehlen, spätestens bis 12. April mit dem Dragoner-Regimente Savoyen und den 3 Escadronen Falckenstein-Kürassier des Abmarsches gewärtig zu sein.

Allein die seither zwischen den Vertretern der kriegführenden Staaten in Utrecht weiter gepflogenen Verhandlungen hatten den daselbst am 11. April 1713 stattfindenden Abschluß von Separat-Verträgen zur Folge, kraft welcher England, Holland, Savoyen, Portugal und Hessen mit Frankreich den Frieden vereinbarten. Kaiser Karl VI. befand sich dagegen nicht in der Lage, diesem Beispiele seiner Alliirten zu folgen, da die ihm von Frankreich gestellten Bedingungen unannehmbar waren,

---

[1]) Dieser Zeitpunkt dürfte aus einem Schreiben des in den Niederlanden commandirenden kaiserlichen Generals Grafen Fels zu folgern sein, welcher unterm 8. December an Prinz Eugen berichtet, daß er kürzlich dessen Regiment nach dem Hildesheimischen habe abrücken lassen.

so daß er und das deutsche Reich auch nach dem Rücktritte jener Verbündeten die Fortsetzung des Kampfes vorzogen.

Mit Rücksicht auf den bevorstehenden Friedensschluß zwischen Holland und Frankreich wurden österreichischerseits bereits Anfangs April die nöthigen Maßregeln vorgesehen, um die noch in den Niederlanden befindlichen kaiserlichen Truppen zu der am Oberrheine aufzustellenden Reichsarmee unter dem Prinzen Eugen zu ziehen. In Verbindung damit wurde auch der in naher Aussicht stehende Abmarsch der Brigade Vehlen nach den Niederlanden widerrufen, indem das Dragoner-Regiment Savoyen und Falckenstein-Kürassiere bis auf Weiteres im Hildesheimischen stehen zu bleiben die Weisung erhielten.

Als nach dem Abschlusse des Utrechter Friedens die kaiserlichen Truppen Ende April aus den Niederlanden nach dem Oberrheine abzogen, ward gleichzeitig der General Graf Vehlen zum Abmarsche dahin befehligt. Derselbe scheint mit dem Regimente Savoyen, welches Ende April 929 Mann und 889 Pferde stark, und den 3 Escadronen Falckenstein-Kürassieren Anfangs Mai das Hildesheimische verlassen zu haben. Die Brigade nahm ihren Marsch durch das Fuldaische, passirte am 24. Mai Frankfurt a. Main und dürfte spätestens, worüber bestimmte Angaben fehlen, den 29. dieses Monats am Rheine in der Umgegend von Philippsburg bei dem Corps des G. d. C. Grafen Fels eingetroffen sein, welches einige Tage zuvor in der Gegend von Wiesenthal und Oberhausen in ein Lager gegangen war.

Der Stand des Dragoner-Regiments Savoyen bezifferte sich Ende Mai bei seiner Ankunft am Rheine auf 986 Mann und 977 Pferde. Dasselbe hatte demzufolge nach Ende April einen Zuwachs durch Rekruten und Remonten erhalten. Außer den 36 Korporalen waren 821 Mann, darunter 68 Rekruten, beritten; zu Fuß waren nur 9 Gemeine [1]).

Prinz Eugen war am 24. Mai bei der Armee eingetroffen und nahm sein Hauptquartier in Mühlburg. Da man sich bei der äußerst langsam erfolgenden Ankunft der Reichstruppen vorläufig auf die Defensive beschränken mußte, traf der kaiserliche Feldherr seine Anordnungen dahin, daß er ein Corps in den südlichen Schwarzwald disponirte, im Centrum mit dem Gros seiner Streitmacht aber die Ettlinger Linien bezog, während der rechte Flügel den Rhein von Philippsburg über Mannheim bis Mainz zu bewachen die Aufgabe erhielt.

Das Dragoner-Regiment Savoyen wurde dem beim rechten Flügel eingetheilten Corps des FML. Grafen Martigny überwiesen,

---

[1]) Die Monatstabelle von Ende Mai weist hinsichtlich des Offizierscorps und der Beamten folgende Personalien auf. Oberst: Joh. Anton Graf Locatelli; Oberstlieutenant: Marchese de Bona; Major: Christian Goldhoffer; Regiments-Quartiermeister: Joh. Jakob Baumann; Auditor: Joh. Ludw. von Romeissen; Kaplan: Gottfrd. Ignaz Hoffmann; Adjutant: Jos. Ernst Dornhoffer; Proviantmeister: Ferdinand Manneth; Wagenmeister: Georg Rudolf; Profoß: Ferare; Hauptleute und Compagnie-Commandanten: Sanchez, Graf Filippi, Graf Zeil, Tillmann, Andlau (Freiherr?), Gentilotti, von Mayer, Graf Gourcy.

welches zur Sicherung der Rheinstrecke zwischen Neckar und Main eine Cordonstellung bezog. Das dahin in Marsch gesetzte Regiment rückte am 23. Juni (986 Mann und 972 Pferde) in das ihm angewiesene Lager bei Leeheim (in gleicher Höhe mit dem jenseits des Rheines gelegenen Oppenheim) ein. Zu seiner Rechten befand sich in Geinsheim ein Bataillon des Infanterie-Regiments Schrottenbach, das den Cordon abwärts bis Neuhof zu stellen hatte, auf welcher Strecke zugleich durch Savoyen-Dragoner der Patrouillendienst zu bestreiten war. Nach links standen die letzteren mit dem bei Ehrenfelden postirten Kürassier-Regimente Martigny in Verbindung.

Inzwischen hatte sich am westlichen Rheinufer ein starkes französisches Heer unter dem Marschall Villars versammelt, welcher am 12. Juni durch ein Corps die Belagerung der von deutschen Truppen besetzten Festung Landau beginnen ließ und zu deren Sicherung mit der Hauptmacht an der Lauter Stellung nahm. Wegen der noch nicht erfolgten Ankunft vieler Reichstruppen sah sich Prinz Eugen leider genöthigt, unthätiger Zuschauer der feindlichen Unternehmungen zu bleiben, so daß Landau schließlich am 20. August zur Capitulation gezwungen war.

Das Dragoner-Regiment Savoyen verblieb unterdessen und auch während der folgenden Monate in der Rheinpostirung bei Leeheim, welche vom Feinde nicht beunruhigt wurde.

Nach dem Falle von Landau überschritt der französische Feldherr am 18. September bei Straßburg den Rhein und wendete sich gegen Freiburg, das belagert und nach rühmlicher Gegenwehr am 16. November bezwungen wurde. Leider sah sich Prinz Eugen auch jetzt noch bei seinen ungenügenden Streitmitteln gegen den überlegenen Feind auf die Defensive beschränkt und mußte in seiner Position bei Ettlingen unthätig verharren.

Die langwierige Belagerung von Freiburg nöthigte beide Theile zum Verbleiben in ihren Stellungen, so daß auch das Dragoner-Regiment Savoyen noch Anfangs December im Lager bei Leeheim stand, wo es am 1. dieses Monats die Musterung passirte, welche eine Stärke von 985 Mann und 933 Pferden ergab.

Da beide Gegner durch den langjährigen Krieg in ihren Hilfsmitteln erschöpft, waren bereits im Herbste vertrauliche Verhandlungen wegen des Friedensschlusses angebahnt worden. Nicht fruchtlos sollten diese Bestrebungen bleiben, indem sie zu der Einigung führten, die beiderseitigen Bevollmächtigten zum Behufe förmlicher Unterhandlungen in Rastatt zusammentreten zu lassen. Der Kaiser betraute mit diesem schwierigen Auftrage den Prinzen Eugen, welcher sich Ende November dahin begab, während Frankreich daselbst durch den Marschall Villars vertreten war.

Unter diesen Auspicien wurden die Truppen in die Winterquartiere entlassen. Für das Regiment Savoyen waren dieselben wiederum im Hildesheimischen vorgesehen. Als das dortige Domcapitel davon Kenntniß erhielt, entsendete es den Domherrn Freiherrn von Twickel an den

damals bereits in Rastatt eingetroffenen Prinzen Eugen, um dieserhalb Unterhandlungen zu eröffnen. Damit das Land von jener Einquartierung verschont bliebe, war das Capitel sogar erbötig, eine Summe Geldes zu erlegen [1]). Prinz Eugen wies jedoch den Abgesandten mit der Erklärung zurück, daß man nicht Geld, sondern das effective Winterquartier benöthige.

Das Regiment scheint erst nach Mitte December den Marsch von Leeheim in das Hildesheimische angetreten zu haben [2]), um hier nach dem thatenlosen Feldzuge der winterlichen Ruhe zu genießen.

XI.

Die Friedensjahre 1714 und 1715.

Unterdessen nahmen die Verhandlungen zwischen Prinz Eugen und Marschall Villars in Rastatt ihren Fortgang und führten den 7. März 1714 daselbst zum Abschlusse eines Präliminar-Friedens, welchem am 8. September der definitive Frieden zu Baden in der Schweiz folgte. Oesterreich erhielt durch denselben das früher spanische Gebiet der Niederlande, Mailand, Neapel, die Insel Sardinien und einige Plätze an der toskanischen Küste. Philipp von Anjou wurde dagegen als König von Spanien anerkannt, während Frankreich im Besitze der Festung Landau verblieb.

Nach zwölfjährigem Feldleben war damit auch für das Dragoner-Regiment Savoyen der Zeitpunkt gekommen, in friedliche Verhältnisse zurückzukehren, die jedoch nicht von langer Dauer sein sollten, wie uns die Folge zeigen wird. Das Jahr 1714 sah das Regiment zunächst in seinen Winterquartieren, welche es bekanntlich im Hildesheimischen bezogen. Ueber seine dann erfolgten Bewegungen in diesem Jahre man-

---

[1]) Es war vielleicht nur ein untergeschobenes Motiv, um sich von der Einquartierungslast zu befreien, daß das Domcapitel sich auf einen dort stattgefundenen Conflict des Obersten Grafen Locatelli berief, indem derselbe zur Verhaftung eines bischöflichen Beamten geschritten war. Prinz Eugen erklärte dieserhalb in einem Schreiben an das Domcapitel, daß sein Oberst, „welcher ein gar bescheidener Mann", wohl nicht ohne Ursache zu jenem Schritte sich genöthigt gesehen. Dem Grafen Locatelli schrieb er dagegen, daß er in den Reichslanden Beamte nicht ohne Weiteres verhaften lassen dürfe.

[2]) Berechtigt dürfte diese Annahme insofern sein, da sich bei den Feldacten ein Bericht des Obersten Grafen Locatelli vom 10. December befindet, welcher noch von Leeheim datirt ist.